

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 30 (1937)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Öffentliche Briefschreiber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schule ist aus. Neugierig umringen die Kinder den öffentlichen Briefschreiber; dieser denkt sich: Wo soll ich dereinst meine Kundschaft hernehmen, wenn heutzutage schon jeder Knirps schreiben und lesen lernt?

ÖFFENTLICHE BRIEFSCHREIBER.

Habt ihr schon einen Brief gesehen, der anstatt mit einem Namen mit drei Kreuzen unterschrieben war? Wahrscheinlich nicht! Hättet ihr aber vor 100 Jahren gelebt, dann wären euch zahlreiche solcher Schriftstücke in die Hand gekommen. Damals konnten nämlich viele erwachsene Leute weder lesen noch schreiben. Wenn der A vom B etwa ein Stück Land kaufen wollte, gingen beide zu einem Notar und liessen sich den Kaufvertrag aufsetzen. Diesen unterzeichnete dann jeder mit drei Kreuzen und der Notar musste



Das „Büro“ eines öffentlichen Briefschreibers. Wieviel Freude und wieviel Leid wurde vor diesem Manne ausgebreitet!

bestätigen, dass die einen drei Kreuze die Unterschrift des A, die andern die Unterschrift des B darstellten.

Als einer der ersten hat der grosse Erzieher Heinrich Pestalozzi erkannt, dass es für ein Volk von gewaltigem Nutzen wäre, wenn alle lesen und schreiben könnten. Als stets hilfsbereiter Freund und Lehrer der Armen bewies er, dass nur eine gute Schulbildung die Bedürftigen dauernd vor Not schützen und sie zu einem menschenwürdigeren Dasein führen könne. Wer lesen, schreiben und rechnen kann, ist im Leben viel selbständiger; ist er dazu begabt und willensstark, so kann er sich zu einer geachteten, ja sogar zu der höchsten Stelle emporarbeiten. In der Schweiz haben wir viele Beweise dafür. Aus niedrigen Ständen erwachsen oft die besten Kräfte. Unser Land hat sie notwendig; wenn es den Bedürftigen hilft, so hilft es sich selbst.

Länder, in denen es noch Analphabeten gibt, beneiden uns ob der Erreichung dieses grossen Zieles.

Unsere drei Bilder stellen öffentliche Briefschreiber dar. Wie ihr euch denken könnt, waren die Briefschreiber seinerzeit wichtige Leute. An sie wandte sich, wer einem fernen



Moderner öffentlicher Briefschreiber in der Türkei. Als dieses Land vor einigen Jahren vom arabischen zum lateinischen Alphabet übergang, nahm die Zahl der Briefschreiber stark zu.

Angehörigen oder Freund eine Mitteilung zu machen hatte, wer irgendein Rechtsgeschäft abzuschliessen beabsichtigte, wer ein Gesuch an eine Behörde stellen wollte, oder wer ein erhaltenes Schriftstück nicht lesen konnte. Eines unserer Bilder zeigt einen modernen Briefschreiber in der Türkei. Dort ist dieser Beruf wieder besonders in Blüte gekommen, weil die türkische Regierung das schwer zu erlernende arabische Alphabet abgeschafft und das einfache lateinische angenommen hat. Während mehrerer Jahre mussten daher in jenem Land auch die Erwachsenen wohl oder übel wieder zu Abc-Schützen werden. Besonders nett ist das erste Bild, das einen Briefschreiber der alten Zeit, umgeben von einer Schar von Schulkindern, darstellt. Die kleineren unter ihnen staunen über den federgewandten Mann. Die grösseren betrachten ihn etwas spöttisch, denn bald können sie eben-
sogut Briefe schreiben wie er. Der alte Mann aber denkt an die vergangenen Zeiten, wo ihm seine Kunst noch bei alt und jung Bewunderung eintrug.